

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **(Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse**

Band (Jahr): **17 (1940)**

Heft 4-5

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Aufrufen geäußerten Willen der Nation zur Unabhängigkeit durch kulturelle Taten, die sich nicht bloss in Kommissionssitzungen erschöpfen, zu unterbauen. Hierzu vorbildliches Beispiel für Heimat wie Ausland zu sein, ist ein schweizer-geographischer Nationalatlas wie kaum ein anderes Werk geeignet. Nicht nur vermag er in schönster Weise das harmonische Zusammenwirken aller Wissenschaften auf nationalem Boden zu zeigen und das Schaffen des Einzelnen wie der Gesamtheit zum Ausdruck zu bringen, sondern ihm wird geradezu symbolhafter Charakter für die Gesinnung eines Volkes zukommen, dem tolerante Menschlichkeit vornehmstes Ideal ist.

Damit dürften im wesentlichen Plan und Ziel eines schweizer-geographischen Nationalatlas grundsätzlich umrissen sein. Wie er endgültig zu fassen und zu realisieren ist, wird hoffentlich in nicht allzulanger Zeit die Gemeinschaft aller nationalgesinnten Forscher unseres Landes im Verein mit den zuständigen Behörden positiv erweisen. Wenn diese Bemerkungen im Sinne einiger Anregungen hierzu zu wirken vermögen, darf ihr Zweck als voll erfüllt gelten.

Die Geographie an der Universität Bern.

Der Regierungsrat des Kantons Bern hat für den Unterricht im Fache der Geographie auf Beginn dieses Somm.-Sem. die folgende Neuordnung getroffen:

Professor Dr. F. N u s s b a u m übernimmt zu seinem bisherigen Lehrgebiet (Physikalische Geographie) einen Lehrauftrag über Geographie der Alpenländer; ferner wird ihm die Leitung des geographischen Institutes übertragen.

Privatdozent Dr. W. S t a u b behält seine bisherige Venia für regionale Geologie sowie den Lehrauftrag für Wirtschaftsgeographie; dazu wird ihm ein Lektorat für allgemeine Länderkunde übertragen.

Im Sommersemester 1940 wird Professor Dr. Z e l l e r ein Kolleg über Völkerkunde durchführen.

Jahresversammlung der schweiz. Naturforsch. Gesellschaft.

Diese findet statt in Locarno vom 28.—30. September, gleichzeitig auch die Sektion für Geographie und Kartographie. Nähere Auskunft hierüber erteilt Herr Dr. Gutersonn, Fröbelstr. 23, Zürich.

Geographische Gesellschaft Bern.

Die Wildmark von Finnisch-Lappland.

Der unermüdetlich für das Finnland-Aufbauwerk sich einsetzende Herr René G a r d i hielt am 3. Mai 1940 den letzten Vortrag im Winterhalbjahr und erzählte schlicht und einfach in unserer Mundart von Menschen und Tieren der Wildmark F i n n i s c h - L a p p l a n d. Dieser ark-

tische Teil Finnlands wird erreicht von Rovaniemi aus, der nördlichsten Endstation der Eisenbahn. Von hier führt die 530 Kilometer lange beschotterte Eismeerstrasse bis nach Petsamo, wo der Ort Salmijärvi seiner Nickelerze wegen bekannt geworden ist. Der Inarisee, an dem das gleichnamige, etwa 200 bis 300 Seelen zählende Kirchdorf liegt, gibt der flachwelligen Landschaft ein besonderes Gepräge. Von hier führten Farbenphotographien und zwei kurze Filmstücke bis an den norwegischen Grenzfluss Tana Jokki.

Entgegen unseren Vorstellungen von der Ausdehnung der baumlosen Tundra zeigten die Bilder Birkenwälder bis 20 Kilometer von der Eismeerküste entfernt, um den Inarisee finden sich ausgedehnte Wälder von Fichte, Föhre und Birke. Der Boden besteht aus Moränenschutt. Er bleibt aber in Nordfinland im Sommer nicht gefroren, wie weiter im Osten auf russischem Gebiet. Flechten-Tundra bedeckt nur fleckenweise die Niederungen; arktische Flora aber, wie das Wollgras am Rande der Moore, ist bis Finnisch-Lappland zu treffen.

Seit 1850 wurden die Lappen angesiedelt. Der Blockbau ist an Stelle der « Gammen », der runden und der « Kotas », der zeltförmigen Erdhütten, getreten. Die Lappen leben von Roggenbrot, Renttierfleisch, getrocknetem und roh gegessenem Lachs, von Beeren und gesalzenem Kaffee. Die Renttierherden werden nicht, wie weiter im Nordwesten, von nomadisierenden Lappen gehütet, sondern frei laufen gelassen und das Auseinanderlesen dieser Tiere im Herbst verursacht grosse Arbeit. Die Siedelungen sind Sippensiedlungen; an Stelle der lappischen Sprache tritt auf dem Schulwege immer mehr die ihr verwandte finnische. Sehr gelungene Filmaufnahmen vom häuslichen und wirtschaftlichen Leben der Lappen vervollständigten den überaus interessanten Vortrag.

W. St.

Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Wien, ein geographisches Städtebild.

Professor Dr. Hugo Hassinger, der Ordinarius für Geographie an der Universität Wien — früher in Basel — hielt am 22. November 1939 in der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich einen aufschlussreichen Vortrag über Wiens politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Aufstieg und dessen Auswirkung in städtebaulicher Beziehung.

Die Grosslage Wiens ist gekennzeichnet durch den Zusammentritt dreier Verkehrslandschaften: des Böhmisches Beckens, des nördlichen Alpenvorlandes und der Mährischen Senke. An dieser Erdstelle tritt die Donau durch den auseinandergerissenen Faltenbogen der Alpenkarpaten erst in das Wienerbecken und schliesslich durch die pannonische Pforte in Ungarn ein. Der tektonischen Grenze entsprechen klimatische und kulturelle Unterschiede: Dem kühlen und feuchten Mitteleuropa mit seinen atlantischen Winden steht gegenüber das trockene, sommerheisse Südosteuropa. Die Wälder Mitteleuropas lockern sich auf und geben die Ebene einer natürlichen Prärie frei, die allerdings heute mit Getreidefluren bedeckt ist. Das Wienerbecken und das Marchfeld werden so zu äussersten Vorposten eines Graslandgürtels, der über Ungarn, Rumänien, Russland bis weit